

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinrich Havermann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das
Oldenburger Münsterland 2005/2006

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinrich Havermann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2005/2006

Am 9. Oktober 2005 fand in Rom die Seligsprechung des Kardinals von Galen statt. Damit wurde weltweit kundgetan, daß Clemens August Graf von Galen, der in schwieriger Zeit von 1933-1946 das Amt des Bischofs von Münster bekleidete, ein engagierter, mutiger Christ war und darin anderen ein Vorbild sein kann. Er ist der erste aus dem Oldenburger Münsterland, dem eine solche Anerkennung zuteil wurde. Es gibt vielfältige Belege dafür, daß der 1878 auf der Burg Dinklage geborene Kardinal das Oldenburger Münsterland als seine Heimat ansah. In den für Christen wie für die Kirche schweren Zeiten der Diktatur des Nationalsozialismus hat sich ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen den Menschen im Oldenburger Münsterland und dem Bischof von Münster entwickelt, den sie immer als ihren Landsmann ansahen und der sich stets als einer der ihnen betrachtete. Es war für den Heimatbund daher selbstverständlich, sich in die Vorbereitungen zur Seligsprechung einzubringen und dann eine Romfahrt zur eigentlichen Seligsprechung anzubieten. Neben vielen anderen Gruppen aus den verschiedenen Orten und Pfarrgemeinden nahm auch eine Gruppe des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, bestehend aus Vertretern der beiden Landkreise, mehreren Bürgermeistern und einer Anzahl von Heimatfreunden, an der beeindruckenden Feier im Petersdom teil.

Münsterlandtag am 5. November 2005 in Molbergen

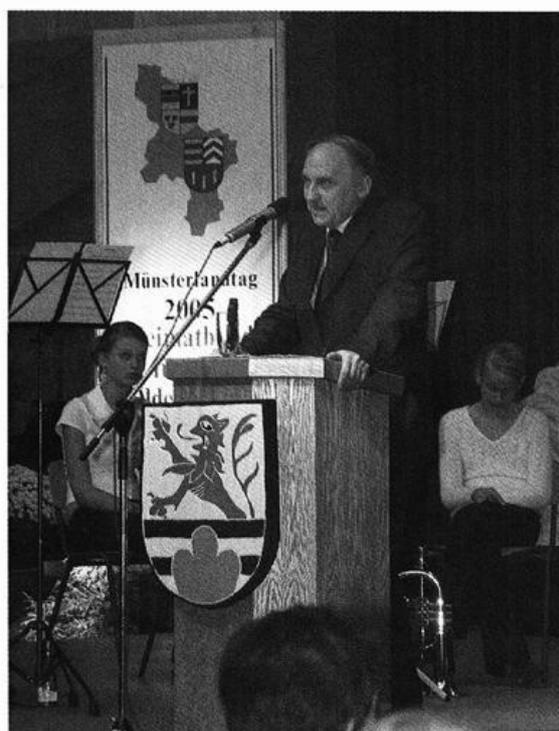
Mit stimmungsvoller Musik eines Ensembles der Freien Evangeliums-Christengemeinde wurden die Besucher des Münsterlandtages in Molbergen empfangen. Weit über 500 Personen füllten die Festhalle, als die Präsidentin des Heimatbundes, Frau Hildegard Kronlage, den Münsterlandtag 2005 mit ihrer Begrüßungsansprache einleitete. Sie konnte neben den Landräten der Landkreise Cloppenburg und Vechta fast alle Mandatsträger und Bürgermeister des Oldenburger Münsterlandes willkommen heißen. In seinem Grußwort stellte Landrat Hans Eveslage die Gemeinde Molbergen als Beispiel eines blühenden Gemeinwesens heraus, in dem ein gesundes Bevölkerungswachstum herrsche, viele Umsiedler aus der ehemaligen Sowjetunion gut integriert worden seien und eine planvolle Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung viele Früchte zeige. Er forderte dazu auf, die Gemeinsamkeiten im Oldenburger Münsterland



Das Ensemble der Freien Evangeliums-Christengemeinde spielte auf dem Münsterlandtag in Molbergen.
Foto: Eckhard Albrecht, Cloppenburg

immer wieder neu zu entdecken, zu bewahren und für die Zukunft nutzbar zu machen.

Im Mittelpunkt des Münsterlandtages stand der Vortrag von Prof. Dr. Joachim Kuroпка mit Ausführungen zum Thema „Grundsätze, die nicht jeden Tag mit der augenblicklich populären Tagesmeinung wechseln – Clemens August Graf von Galen, ein Seliger unserer Zeit“. Ausgehend von der Feststellung, daß Clemens August Graf von Galen der erste „Selige“ des Oldenburger Landes ist, stellte Prof. Kuroпка die Frage, ob die Bedeutung dieses Mannes und seine weltweite Herausstellung aufgrund der Seligsprechung landesweit überhaupt wahrgenommen würde. Beim Wirken des Kardinals von Galen habe es sich nicht um eine bloß „katholische“, sondern um eine „allgemein menschliche“ Angelegenheit gehandelt; es ging im Falle Galen nicht nur um Religion, sondern auch um Politik, nicht nur um katholische Anliegen, sondern um die gute Gestaltung des Gemeinwesens. Das alles seien immer auch aktuelle Herausforderungen. Was die Bedeutung der Heimat für die Entwicklung des Kardinals betraf, sah der Vortragende den Grafen von Galen fest verwurzelt im Oldenburger Münsterland, das ihm eine Kombination besonderer Eigenschaften vermittelt habe: die Fähigkeit, ein diszipliniertes Leben zu führen; das Streben danach, das Leben für eine große Sache einzuset-



*Prof. Dr. Joachim Kuropka
referierte auf dem Münsterlandtag
über einen Seligen unserer Zeit:
Clemens August Graf von Galen.
Foto: Eckhard Albrecht, Cloppenburg*

zen und für seine Mitmenschen uneigennützig zu wirken; eine tiefe Frömmigkeit, fest verankerte Grundsätze des Glaubens, aber auch Talente im praktischen Leben. In der Familie daran gewöhnt, die Politik fleißig zu verfolgen, habe der Graf von Galen als Pfarrgeistlicher in Berlin schon 1919 die Schuld am Unglück, das Deutschland und Europa durch den Weltkrieg traf, in der Grundidee des preußischen Staates ausgemacht, der für die einzige Quelle des Rechts gehalten worden und niemandem verpflichtet gewesen sei. Dieser „Idee vom Staatsgott“ gegenüber stehe für den Grafen das Naturrecht, nach dem Gott dem Einzelnen „die Freiheit von der ... öden gleichmacherischen, zentralistischen Gewaltherrschaft“, die Freiheit der religiösen Überzeugung und des Eigenlebens verliehen habe. Die eigentliche Ursache der politischen und sozialen Mißstände der modernen Welt beruhe nach Auffassung des Grafen von Galen in deren Abkehr von Gott. Und so habe er konsequent den christlichen Glauben verkündigt und die Unmenschlichkeit des NS-Regimes häufig an den Pranger gestellt und zwar schon mit dem Osterhirtenbrief von 1934, mit dem der Graf den Kampf um die Geltung der christlichen Werte im Gemeinschaftsleben aufnahm. Prof. Kuropka zitierte am Ende seines Vortrags Papst Benedikt XVI., der bei der Seligsprechungsfeier am 9. Oktober im Petersdom die Frage gestellt habe, warum so viele intelligente Menschen der Faszination des Nationalsozialismus anheimgefallen seien, nicht aber Clemens August Graf von Galen. Der habe Grundsätze gehabt – so stellte der Vortragende fest – „... die sich aus der christlichen Botschaft ergaben: Alle Menschen sind Kinder Gottes, der ihnen ursprüngliche Rechte verliehen hat, die ihnen niemand nehmen darf. Er [Graf von Galen] hat die Gefähr-

dung dieser menschlichen Freiheit gesehen und beschrieben, eine Gefährdung, die immer dort auftaucht, wo die Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, zwischen gut und schlecht, zwischen fortschrittlich und human verloren geht. Auch die Nationalsozialisten nahmen für sich in Anspruch, eine ‚Weltanschauung‘ zu vertreten, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht, also den Fortschritt zu verkörpern. Auch dies ein Hinweis darauf, daß die Wissenschaft für sich genommen nicht vor dem Unrecht schützen kann. ...“

Nach der Kundgebung des Heimatbundes erfrischten sich die Besucher des Münsterlandtages an einer schmackhaften Grünkohlsuppe, bevor ihnen bei einer Busrundfahrt Sehenswürdigkeiten der Gemeinde vorgestellt wurden. Im Anschluß an die Ortsrundfahrt und nach einer Kaffeepause folgte ein sehr schönes, abwechslungsreiches Programm, durch das Molbergens früherer Bürgermeister Antonius Lamping führte. Da drängten weit über 600 Zuschauer in die Festhalle – ein Zuspruch wie schon lange nicht mehr.

Delegiertentag am 4. März 2006 in Löningen

Die Delegierten aus den Landkreisen, Kommunen, Heimatvereinen und Ausschüssen des Heimatbundes trafen sich in der Löninger Bauerschaft Huckelrieden zum Delegiertentag, zur Sitzung des höchsten Beschlußorgans im Heimatbund. Nach einer Besichtigung der im Huckelrieder Heimathaus untergebrachten Dauerausstellung über die Geschichte Löningens sowie der benachbarten Schutenmühle begrüßte die Präsidentin, Frau Hildegard Kronlage, die Delegierten und gedachte dabei der im Vorjahr verstorbenen Heimatfreunde. Nach einem Grußwort von Löningens Bürgermeister Thomas Städtler machte die Präsidentin einige Ausführungen grundsätzlicher Art zur Pflege von Brauchtum und Werten. Die Mahnung, nicht gedankenlos allen augenblicklich populären Modeerscheinungen und Tagesmeinungen hinterherzulaufen, sei mittlerweile auch für das allgemein als „stockkonservativ“ geltende Oldenburger Münsterland sehr angebracht, meinte die Präsidentin. Sie erinnerte daran, daß bei der Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals im September 2005 in Osnabrück im Beisein des Niedersächsischen Ministerpräsidenten festgestellt worden sei, „... daß im Zeitalter des Zusammenwachsens der Völker der Identität mit der eigenen Geschichte und besonders mit den regionalen und lokalen kulturellen Zeugnissen eine ganz besondere Bedeutung zukommt.“ Sie forderte dazu auf, den Mut aufzubringen, die Eigenarten der Region noch stärker herauszuarbeiten, das Zusammenleben auf die bewährte Art und nach den anerkannten Werten zu fördern sowie das heimische Brauchtum und die deutsche Sprache zu pflegen.

Nach ihrem Einleitungsvortrag zeichnete die Präsidentin Frau Berna Sassen in Würdigung ihrer Verdienste mit der „*Goldenen Blume des Oldenburger Münsterlandes*“ aus. Sie wies in ihrer Begründung der Auszeichnung darauf hin, daß Frau Sassen seit dem 1. Februar 1993 als Assistenz der Geschäftsführung des Heimatbundes

hervorragende Arbeit im Interesse und zum Wohl des Oldenburger Münsterlandes geleistet und dabei unermüdliche Einsatzbereitschaft gezeigt habe. Sie sei für den Betrieb der Geschäftsstelle gleichsam der stets zuverlässige Motor. Die Buchführung des Heimatbundes erledige sie nicht nur mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, sie verstehe es auch meisterhaft, die finanzielle Planung für einzelne Vorhaben des Heimatbundes in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Schatzmeister eng an die gebilligten Haushaltsansätze zu binden. Mit großem Eifer und beachtlichem Zeitaufwand verrichte sie die anfallende Verlagsarbeit für den Heimatbund. Bei der Vorbereitung von Veranstaltungen des Heimatbundes wie den Studienfahrten oder dem Münsterlandtag sei Frau Sassen außerordentlich hilfreich. Sie kenne die jeweiligen Erfordernisse, vertrete energisch die Anliegen des Heimatbundes und wisse, die Gesprächspartner durch klug gefaßte Protokolle an Absprachen zu binden. Kurzum – Frau Berna Sassen habe sich um den Heimatbund und das Oldenburger Münsterland verdient gemacht.

Im Anschluß an die Ehrung berichtete der Leiter des Niedersächsischen Staatsarchivs Oldenburg, Dr. Gerd Steinwascher, in einem Kurzvortrag über die Aufgabe der Archivpflege und über die Notwendigkeit, dieser Aufgabe in den Kommunen und in den Heimatvereinen größere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen; denn die Archive seien das kollektive Gedächtnis unseres Landes, und es sei deshalb wichtig, „die Vergangenheit in der Gegenwart für die Zukunft zu sichern“.

Nach diesem Kurzvortrag berichtete der Geschäftsführer über den Verlauf des Heimatbundjahres 2005, mittlerweile abgedruckt im Jahrbuch 2006. Er stellte heraus, daß sich der Heimatbund im vergangenen Jahr in außerordentlicher Weise für die Johanniterkapelle in Bokesch, für die Pflege des Niederdeutschen, für die Überwindung klischeehafter Vorstellungen zur Person des Kardinals von Galen und für die Schaffung klarer Verhältnisse in einer Personalangelegenheit bei der Oldenburgischen Landschaft engagiert habe. Er machte ferner darauf aufmerksam, daß der Heimatbund im verflossenen Jahr neben dem Jahrbuch drei weitere Veröffentlichungen vorlegen konnte: das Heft 2 der Grünen Reihe „50 Jahre Ausschuß für Naturkunde“, ISBN 3-9808699-9-7, das Heft 12 der Blauen Reihe „Die Uhrmacherfamilie Büter in Lindern, Hofbesitzer – Handwerker – Kaufleute“ von Margret Schute und Heinz-Günter Vosgerau, ISBN 3-9808999-8-9 sowie das Heft 13 der Blauen Reihe als Dokumentation der Beiträge zum 7. Studientag des Geschichtsausschusses mit dem Thema „Die Gemeinde zwischen Territorialherrschaft und Selbstverwaltung“, herausgegeben von Dr. Michael Hirschfeld, ISBN 3-9810290-1-1.

Der Schatzmeister Herr Bernd Tepe erläuterte den Delegierten anschließend das Ergebnis des verflossenen Haushaltsjahres anhand einer Tischvorlage. Das Haushaltsergebnis für 2005 weise bei den Einnahmen einen Gesamtbetrag von 225.198,29 Euro auf. Davon seien etwa 130.000,00 Euro vom Heimatbund selbst durch Fahrten, Verkauf von Publikationen und Einwerben von Spenden erwirtschaftet worden. Die Ausgaben beliefen sich für 2005 auf 228.668,39 Euro. Daraus ergebe sich für das Jahr 2005 ein Fehlbetrag von 3.470,10 Euro, der daher

rühre, daß der Heimatbund habe Ausgaben tätigen müssen, die bei der Haushaltsplanung noch nicht absehbar gewesen seien. Zu diesen Ausgaben seien u.a. der Erwerb eines umfassenden alten Buchbestandes für die Heimatbibliothek und die Anschaffung von Regalen zur Lagerung der Zeitungsbände in der Heimatbibliothek zu zählen.

Nach der Aussprache über den Bericht dankte der Landrat des Landkreises Cloppenburg, Herr Hans Eveslage, dem gesamten Vorstand für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er gab bekannt, daß der Haushalt des Heimatbundes für das Jahr 2005 vom Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta geprüft und daß keine Mängel in der Haushaltsführung festgestellt worden seien. Der Bericht des Rechnungsprüfungsamtes enthalte das Schlußurteil: „Der Jahresabschluß ist auf Grund der stichprobenweisen Prüfung der vorgelegten Unterlagen richtig ermittelt worden. Während dieser Prüfung festgestellte Fragen wurden noch im Rahmen der Prüfung grundsätzlich geklärt. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln wurden für die Ausgaben des Heimatbundes verwendet. ... Das Rechnungsprüfungsamt hat keine Bedenken, wenn für das Geschäftsjahr 2005 der Jahresabschluß entsprechend festgestellt und dem Schatzmeister und Vorstand Entlastung erteilt wird.“ Auf Antrag von Herrn Landrat Eveslage erteilten die Delegierten dem Schatzmeister und dem Vorstand einstimmig die Entlastung.

Der Geschäftsführer trug daraufhin den Haushaltsansatz des Heimatbundes für das Jahr 2006 an Hand einer Übersicht vor, die jedem Delegierten ausgehändigt worden war. Die Delegierten verzichteten auf eine Erläuterung der einzelnen Positionen und billigten den vom Vorstand vorgelegten Haushaltsansatz 2006, der in Einnahmen und Ausgaben jeweils einen Gesamtbetrag von 163.500,00 Euro aufweist.

Da dem Vorstand des Heimatbundes nach der Satzung zwei Beisitzer angehören können, doch seit Jahren nur ein Beisitzer im Vorstand mitwirkt, wählte der Delegiertentag auf Vorschlag des Vorstandes Frau Ulrike Hinrichs aus Cloppenburg als zweite Beisitzerin in den Vorstand. Sie soll an der Erstellung des Jahrbuches mitarbeiten

Danach folgten die detaillierten Berichte der Leiter der Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften:

Ausschuß für plattdeutsche Sprache: Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Rudolf Timphus, erwähnte, daß beim Lesewettstreit der Schulen im Oldenburger Land 65% der teilnehmenden Schüler aus dem Oldenburger Münsterland gekommen seien. Er wies darauf hin, daß von dem Buch „*Plattdütsche Spräkwör un Schnäcke*“, verfaßt von Werner Kuper, Alfons Niemöller und Bernhard Grieshop, mittlerweile schon die dritte Auflage fast vergriffen sei. Mit der Presse habe sich eine gute Zusammenarbeit ergeben, indem mehr als 120 Artikel auf plattdeutsch in der Oldenburgischen Volkszeitung hätten veröffentlicht werden können. Eingehend schilderte er die Veranstaltungen, die in der Gemeinde Steinfeld im Verlauf des dort proklamierten „Plattdeutschen Jahres“ stattfanden. Abschließend mach-

te er darauf aufmerksam, daß für 2006 die Idee des „Plattdeutschen Jahres“ von der Gemeinde Garrel aufgegriffen worden sei.

Ausschuß für Geschichte: Herr Dr. Helmut Jäger berichtete über die Arbeitsweise des Ausschusses, dessen „Historische Nachmittage“ weiter gut besucht seien. Diese Veranstaltungen würden neuerdings abwechselnd an Nachmittagen und Abenden angeboten, damit auch Berufstätige die Möglichkeit einer Teilnahme hätten. Die Teilnahme an Exkursionen habe nachgelassen. Das Programm werde weiterhin halbjährlich erstellt.

Arbeitskreis für Familienkunde und Auswandererkontaktpflege: Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Otto Hachmöller, stellte ein allgemeines Interesse an der Familienforschung fest. Der Ausschuß trete vier Mal im Jahr zu Sitzungen zusammen, an denen jeweils 15-20 Personen teilnahmen. Die 2005 gebotenen Vorträge hätten folgende Themen behandelt: 1.) „Präsentation von Totenzetteln aus der Zeit von der Mitte des 19. Jahrhunderts an – eine fromme Erinnerung an Verstorbene und eine wichtige genealogische Quelle“; 2.) „Die Osnabrücker Familienforscher – Veröffentlichungen und Veranstaltungen“; 3.) „Neue genealogische Forschungsmöglichkeiten nach der Digitalisierung der im Offizialatsarchiv vorliegenden Kirchenbücher“; 4.) „Leichenpredigten aus dem Nordwesten Deutschlands aus der Zeit zwischen 1550 und 1750 – Verbreitung, Inhalte und Aussagen als Quellen der Genealogie“. Der Vortragende berichtete, daß eine Gruppe von Mitgliedern des Arbeitskreises bemüht sei, Daten der Kirchenbücher in elektronische Dateien zu übertragen, um sie in Zusammenarbeit mit dem Offizialatsarchiv für sogenannte Ortskirchenbücher aufzubereiten.

Ausschuß für Naturkunde: Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Franz Hericks, begrüßte die Herausgabe der Chronik des Ausschusses als Heft 2 der Grünen Reihe. Er erinnerte an die im Jahre 2005 durchgeführten Exkursionen und machte darauf aufmerksam, daß es trotz der beachtlichen Gefäßpflanzenliste des Oldenburger Münsterlandes immer wieder Neufunde zu dokumentieren gäbe. Er bat die Vertreter der Heimatvereine, naturkundliche Beobachtungen aus der Tier- und Pflanzenwelt an Mitglieder des Ausschusses weiterzugeben. Abschließend verwies er zum Kennenlernen seltener Tier- und Pflanzenarten der Region auf die Internetseite des Heimatbundes und auf die Rundbriefe des Ausschusses.

Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege: Der Vorsitzende, Herr Heinz Kosanke, kündigte einige Exkursionen an. Er berichtete, daß die Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente fortgeführt werde. Der Ausschuß werde sich auch bemühen, Grundlagendaten aus der Umgebung der Johanniterkapelle in Bokelesch für eine archäologische Luftbildaufnahme zu beschaffen.

Heimatbibliothek: In Vertretung von Herrn Peter Sieve, des Vorsitzenden des Bibliotheksbeirates, berichtete der Geschäftsführer, daß Frau Dr. Walz nunmehr seit drei Jahren daran arbeite, den Bestand der Heimatbibliothek EDV-gerecht zu erfassen. Sie habe zur Zeit etwa 14.000 Drucksachen registriert, unter denen sich beachtliche Schätze befänden. Die elektronisch verzeichneten Buchbestände

der Heimatbibliothek könnten im Internet eingesehen werden auf der Internetseite des Heimatbundes oder unter der Adresse www.online-opac.de. Das Benutzeraufkommen der Heimatbibliothek habe sich bei gleichbleibenden Öffnungszeiten im Laufe des Jahres 2005 weiter erhöht.

Studienfahrt vom 25. bis 28. Mai 2006 nach Ostflandern

Das Motto für die Studienfahrten des Heimatbundes lautet „Zentren Europas kennenlernen!“. Belgien, das aus unterschiedlichen, scharf von einander getrennten Kulturgebieten besteht, die jeweils auffällige Zusammenhänge des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens mit Landschaften aufweisen, die jenseits der heutigen belgische Staatsgrenze liegen, kann deshalb als ein Modell des heranwachsenden Europas betrachtet werden. Die Nähe der Volkskunst in Belgien zur Volkskunst in den angrenzenden niederländischen, französischen und deutschen Gebieten ist bedingt durch das Ausmaß der Beziehungen, die in der Vergangenheit in Nordwesteuropa gepflegt wurden; denn selbstverständlich wurden nicht nur Handelswaren, sondern auch Kunsterzeugnisse verbreitet, die eine gegenseitige Beeinflussung bewirkten und letztlich auch die Übernahme und den Austausch von Formen, Motiven und Techniken zur Folge hatten. Gemeinsame europäische Traditions- und Entwicklungslinien zu erfahren, war das Ziel der Studienfahrt des Heimatbundes nach Ostflandern.

Das eindrucksvolle Palais Het Loo der niederländischen Königsfamilie, gelegen bei Apeldoorn, war das erste Ziel der Studienfahrt. Die weitläufigen Räumlichkei-



Eine Gruppe der Teilnehmer der Studienfahrt im Antwerpener Garten des Peter Paul Rubens

Foto: Andreas Kathe, Dinklage

ten des Schlosses und die mit viel Liebe zum Detail nach alten Vorlagen wiederhergestellten Parkanlagen zeigen, wie die Angehörigen des Hauses Oranien-Nassau einmal in diesem Lust- und Jagdschloß lebten. Über den weiteren Verlauf der Studienreise schreibt Andreas Kathe in seinem Zeitungsbericht: Die Fahrtteilnehmer „... besuchten mit Antwerpen und Gent zwei der wichtigsten Städte Flanderns und damit ein frühes Zentrum Europas, das mit seinem Reichtum und seiner Kultur weit ausstrahlte auch bis in den Nordwesten Deutschlands. In Gent, einst ein Vorort der Hanse, lernten die Besucher die mächtige Festung Gravensteen kennen, die im Stile einer Kreuzritterburg mitten hineingesetzt wurde in die pulsierende Tuchmacherstadt. Sie diente nicht nur als Schutzburg, sondern war zugleich Machtdemonstration der einflußreichen Grafen von Flandern. In Antwerpen wiederum zieht es den Besucher unwillkürlich und unabänderlich hin zu den großen Werken der flandrischen Malerei: zu Peter Paul Rubens, dem man natürlich vor allem im Rubenshaus und in der Liebfrauenkathedrale begegnet, zu Anthonis van Dyck oder Jacob Jordaens. Die großen Kirchengemälde eines Rubens überwältigen im wahrsten Wortsinn, denn in barocker Pracht und Eindruckskraft geben sie dem Betrachter eine intensive Vorstellung christlicher Botschaft und menschlicher Gefühle.“ Auf dem Rückweg machte die Reisegruppe Halt im niederländischen Haus Doorn, wo Kaiser Wilhelm II. seine letzten Lebensjahre (1920-1941) in der Verbannung verbrachte.

Wanderfahrt am 16. September 2006

Mit 60 interessierten Teilnehmern führte die Wanderfahrt bei strahlendem Sonnenschein in das ehemalige Fürstentum Schaumburg-Lippe. In Bückeburg erlebten die Heimatfreunde bei Vorführungen der Fürstlichen Hofreitschule „Pferdeschulung nach barocken Vorbildern in höchster Vollendung“, wie Andreas Kathe in der Oldenburgischen Volkszeitung berichtete. Dieser Bericht fährt fort: „Erster Programmpunkt der Tagesfahrt in das Schaumburger Land war das Schloß Bückeburg mit dem herrlichen Ballsaal, der vollständig ausgemalten Kapelle und der sogenannten ‚Götterpforte‘ als Hauptattraktion. In Stadthagen, dem zweiten Ziel der Reise, konnten die vor allem aus der Renaissance stammenden Gebäudeensembles überzeugen, die in oft aufwendiger Weise restauriert wurden. Der geschlossene Stadtkern ist noch heute umgeben von einer Grünzone, die die alte Stadtmauer und den Wall andeutet. Ein früheres Kloster, Martinikirche und Schloß überraschten die Reisetilnehmer, die solche Kunstschatze nicht vermutet hatten. Höhepunkt der Besichtigung in Stadthagen war zweifellos das fürstliche Mausoleum mit den herausragenden Kunstwerken des Niederländers Adrian de Fries. Abschließender Programmpunkt der Wanderfahrt war der Heimatort des Malers und Dichters Wilhelm Busch (1832-1908): Wiedensahl. Im Geburtshaus Buschs ist ein ihm gewidmetes Museum eingerichtet, das über seine lebenslangen engen Beziehungen zur Heimat informiert. ...“

Hilde Walz

Heimatbibliothek

Bücher haben eine Seele, und ihr Schicksal kann Menschen bewegen. Natürlich gilt das nicht für jedes Buch, wohl aber für die, die ein hohes Alter erreicht haben und in Vergessenheit geraten sind. „Vergessene“ Bücher müssen ans Tageslicht befördert werden, um das Interesse von neuem auf sie zu lenken.

Die Heimatbibliothek in Vechta besitzt Hunderte von alten Büchern, die der Öffentlichkeit womöglich gar nicht bekannt sind. Die Bibliothek bewahrt seit ihrer Gründung im Jahre 1926 einen beträchtlichen Teil des kulturellen Erbes der Region. Dabei handelt es sich um viele Kostbarkeiten, die bis vor kurzem in den Regalen „geschlummert“ haben und die erst bei der Datenerfassung „wiederentdeckt“ worden sind.

Hinzuweisen ist beispielsweise auf zahlreiche alte Kalender aus dem 18. bis 20. Jahrhundert, die viele wissenswerte Informationen enthalten. Neben den katholischen, protestantischen und jüdischen Festtagen sowie den Marktterminen der größeren und kleineren Ortschaften findet man Genealogien der Fürstenhäuser, umfangreiche Namenslisten von Staatsbeamten und teilweise auch populäre Erzählungen. Aus vielen Titeln sollen nur einige genannt werden:

- Hochstifts Münsterischer Hof- und Adreß-Calendar (1792, 1796)
- Allgemeiner Reichs-Calendar für das Hochstift Osnabrück (1785)
- Allgemeiner Calendar für das Fürstenthum Osnabrück (1818, 1822, 1829, 1831-1845, 1851, 1854)
- Oldenburg-Delmenhorstischer Kalender (1776)
- Oldenburgischer Kalender bzw. Staats-Kalender (1780-1848)
- Hof- und Staatshandbuch des Großherzogthums Oldenburg (1851-1914)
- Staats-Handbuch des Freistaates Oldenburg (1920-1934)
- Jeverscher Kalender (1801)
- Friedrich Wohlgemuth (der „Hinkende Bote“): Verbesserter und Neuer Geschichts-Calendar (Offenbach am Main 1740)
- Buntes Allerlei, allgemeiner Volkskalender (Magdeburg 1824-1830)

Bemerkenswert ist an diesen Kalendern auch, daß sie oft mit handschriftlichen Notizen versehen sind, was auf den bzw. die früheren Besitzer schließen läßt. Jeder Bücherfreund, der diese Raritäten sehen und darin blättern möchte, ist herzlich eingeladen. Wer kommt, kann noch so manche Kostbarkeit in der Schatzkammer entdecken, die Heimatbibliothek heißt.